

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 2 (1780)

Heft: 31

Artikel: Elegie

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Elegie.

Ach! Schwester die du sicher dich auf den Nesten wiegst.
Und schmeicheld mit dem Gatten um manches Bäumchen
siegst;

Vernimm der Schwester Klagen — dann siehe weit von
hier,
Nimm deinen Mann und Kinder, und was du liebst
zu dir.

Der schönste Abend lachte herab auf die Natur
Und alles schwieg, nur Zephir durchseufzte die Flur;
Ich lag im Nest und deckte in Unschulds voller Ruh,
Mit Mütterlichen Flügeln die zarten Jungen zu.

Mein Männchen saß daneben auf einem Zweig und sang.
Sein Abendlied, das reizend durch alle Wipfel drang;
Als plötzlich bei dem Baume ein Flinten Schuß geschah,
Und ich mein liebes Männchen vom Blei getroffen sah.

Es fiel, und sah noch zärtlich im Fall auf mich zurück,
Fiel dann von Zweig zu Zweige hinab — mein starrer
Blick,

Glied fest auf ihn gerichtet, bis der langsame Schmerz
Des Todes durch gewüthet sein klopfend kleines Herz.
Wie schlug es nicht die Erde mit seinen Flügelchen —
Es zappelte — der Mörder nahm's auf — ein Hügelchen
Verborg den Bösewicht. Nun seufzt ich still bei mir:
Was that ihm wohl zu Leide, das kleine gute Thier!

Es sang froh und zufrieden sein Liedchen, liebte mich.
Und hieß mit allen Bögeln sich gut und nachbarslich.

Mit

Mit ihm starb meine Freude. Ich arme will betrübt
In Wüsteneien fliegen, wo's keine Menschen giebt.

Wer nähret nun die Jungen?

Wer nimmt sich ihrer an,

Wann ich vom Nest verdrungen

Sie nicht mehr wärmen kann?

Wann ich ihr Futter suche, so quält sie Angst und Noth
Eh' ich den Hunger stille, sind sie vor Kälte todt.

Ihr arme kleine Weisen,

Seht Wehmuths voll auf mich!

Euch aus der Noth zu reissen

Zu klein, zu schwach bin ich.

Glickt mit den matten Augen, zum Thron des Schöpfers
hin;

Er ist nun euer Vater, — ja mehr als ich euch bin.

Wann ihr noch länger lebet,

So bitt' ich euch, seyd flug!

Wann ihr in Lüsten schwebet

So richtet euren Flug —

Dorthin, wo keine Mörder noch wilder Fantasie

Nach eurem Leben streben — und zwitschert Nach auf
Sie.

Einige ökonomische Regeln.

Ein kleines Gut in Frieden und Ruhe ist besser als ein grosses in Gefahr und Streit.

Güter die wenig zu bauen und zu unterhalten kosten,
sind die vorzüglichsten.